

Schloss Burgdorf

Der neue Kunstführer bietet faszinierende Einblicke in die Geschichte eines Baudenkmals von nationaler Bedeutung

Hoch auf dem Hügel thront es, am höchsten Punkt der Stadt: Schloss Burgdorf im Emmental. Die Bezeichnung «Burgdorf» – als «Dorf bei der Burg» zu verstehen – bezieht sich allerdings zuerst auf eine Siedlung und nicht auf die Burg selbst. Urkundlich erwähnt wird dies erstmals 1175 und benennt eine wahrscheinlich im Areal des heutigen Alten Markts zu suchende Vorburgsiedlung. Die Stadt selbst wurde später, um das Jahr 1200 gegründet – so ging damals der Name Burgdorf auf diese über.

Herrschaftszentrum der Zähringer

Der französische Name der Stadt, Berthoud, ist ein Hinweis auf den Stadtgründer, Herzog Berchtold V. von Zähringen, der die ursprüngliche Burganlage bauen liess. Er schuf so ein Herrschaftszentrum für ein geplantes Reichherzogtum Burgund. Die damals entstandene Gestalt mit Bergfried, Palas, Halle und Ringmauer prägt das Schloss bis auf den heutigen Tag. Die

nach dem Tod Berchtolds ab 1218 nachfolgenden Grafen von Kyburg ergänzten die Herrschaftssymbolik mit frühgotischen Elementen, vor allem durch die Ringmauer mit Bossenquadern und Flankentürmen. 1384 wurde aus der Adelsburg ein bernischer Verwaltungssitz. Urkundlich erwähnt wird die Burg erstmals 1210. Der Chronist Conrad Justinger berichtet von einer Gründungslegende, nach der zwei Herzöge von Lenzburg, Sintram und Bertram, einen Drachen in einer Höhle auf dem Schlossfelsen erschlugen und anschliessend dort eine erste Feste errichteten.

Beeindruckend ist, wie die drei bis heute erhaltenen zähringischen Hauptbauwerke Bergfried, Palas und Halle ebenso wie die zwei Vorburgen nicht nur den Macht- und Herrschaftsanspruch ihres Erbauers Berchtold V. unterstreichen, sondern auch den beabsichtigten Repräsentationsrahmen verdeutlichen. Das Raumprogramm bot Platz für ein reiches höfisches Leben am zentralen Ort eines geplanten

zähringischen Herzogtums Burgund. Auffälligste Gemeinsamkeit: die Verwendung des für diese Zeit in dieser Region noch völlig unbekanntes Baumaterials Backstein. Mit dem Mauerwerk im Verband stehende Balkenlagen weisen dendrochronologisch ermittelte Schlagdaten vom Herbst/Winter 1200/01 auf. Auf dieser Grundlage lässt sich die Burganlage präzise datieren.

Die Metamorphose der Bauten

Die Baugeschichte der Anlage über die Jahrhunderte fördert spannende Fakten und Erkenntnisse zutage. So betonten einige Umbauten wie etwa die Neukonstruktion des Palastdachstuhls die Herrschaftskontinuität, andere wie die Unterteilung der Säle in kleinere Räume die Funktionalität einer Landvogtei. Dank der fortgesetzten Nutzung und dem geleisteten Bauunterhalt haben Stadt und Republik Bern das Schloss während mehr als 600 Jahren vor dem Ruin bewahrt. Dem Autorentrio Jürg Schweizer,



Armand Baeriswyl und Daniel Furter gelingt es, diese «Metamorphosen» des Baus lebendig und anschaulich nachzuzeichnen: die bedeutende Berner Epoche vom 14. bis ins 18. Jahrhundert, das 19. und 20. Jahrhundert mit Schreckensmomenten wie etwa dem Vorhaben, den leerstehenden Rittersaal im zweiten Stock des Palas im Jahr 1884 als Erweiterungsbau des Regionalgefängnisses zu nutzen, was zu seiner restlosen Zerstörung geführt hätte. Dieses Vorhaben konnte glücklicherweise von 78 Burgdorfern und dem Statthalter verhindert werden. Sie schlossen sich zur Initiative «Rittersaalverein» zusammen und bewegten das Kantonsbauamt – eine Denkmalpflege avant la lettre – zur Umplanung. Diese und viele weitere historische Einsprengsel werden im vorliegenden Kunstführer in separaten Textboxen ergänzend erzählt, was das Leseerlebnis immer wieder auf unterhaltsame Weise bereichert.

Umbauten und Umnutzungen: Museum, Jugendherberge und Restaurant

Obwohl im 20. Jahrhundert einige Verwaltungszweige das Schloss bereits verlassen hatten, blieb es doch immer noch Hauptsitz des Bezirks. Durch die Reform der dezentralen Kantonsverwaltung und Justiz verloren im Jahr 2006 zahlreiche historische Bauten ihre jahrhundertealte Funktion, auch Schloss Burgdorf. Der Amtsbezirk Burgdorf löste sich 2009 auf; so verliess der

Staat Bern nach 628 Jahren das historische Bauwerk endgültig. Für das grosse Schloss galt es nun, eine neue Funktion zu suchen. Die Stadt Burgdorf wollte es als Wahrzeichen und touristischen Hotspot für die ganze Region positionieren, wobei die museale Nutzung beibehalten werden sollte. Zusätzlich zum Schlossmuseum des Rittersaalvereins war im Jahr 2000 im Bergfried das Helvetische Goldmuseum eingerichtet worden, 2001 zog die seit 1908 in Burgdorf bestehende völkerkundliche Sammlung ein.

Letztlich setzte sich im Ideenwettbewerb der Gedanke «Offenes Schloss» des lokalen Architekturbüros Atelier G+S durch: Dieser Vorschlag gewann 2011 mit einer Kombination von Museum, Restaurant, Jugendherberge und Eventort den Projektwettbewerb. Auch für die Neukonzeption des Museums wurde ein Wettbewerb ausgeschrieben, den die Arbeitsgemeinschaft groenland-basel fischteich 2016 mit der Idee «Wunderkammern Schloss Burgdorf» für sich entschied.

Am 1. Oktober 2017 übergab der Kanton Bern schliesslich das Schloss Burgdorf der neuen gleichnamigen Stiftung, die sich zum Ziel setzt, das Monument als schützenswertes Baudenkmal von nationaler Bedeutung für zukünftige Generationen und vielfältige Nutzungen zu erhalten. Das erfreuliche und vorläufige Ende einer bewegten Geschichte! ●



Die um 1200 entstandene Fensterwand des Rittersaals mit ihren romanischen Biforen in tiefen Sitznischen zeigt das Zusammenspiel von Sandsteingewänden und Sichtbacksteinverband. Foto Beat Schertenleib

Die Geschützplattform auf dem Torturm entspricht Verteidigungsformen des 16. Jahrhunderts. Die Rinnen am Boden sollten das Regenwasser ableiten, falls im Ernstfall das Dach demontiert werden müsste. Foto Verena Menz



Die Linde beim Schlosshof, die früher als Gerichtslinde diente und heute für ein angenehmes Klima beim Restaurant sorgt. Foto Verena Menz



Am höchsten Punkt der Stadt: Schloss Burgdorf, die Westfassade der Kernburg mit Berner Wappen. Foto Jan Geerk, kantlicht.ch



Die Kunstführer sind im Abo oder auch einzeln erhältlich und können mit dem QR-Code oder dem Talon am Ende des Hefts bestellt werden.



Sprachversionen/langues: Deutsch/Français

Vorschau neue SKF bis Ende Jahr

- La Pinacoteca cantonale Giovanni Züst a Rancate
- L'architecte Jean-Ulysse Debély
- Schössli Flims
- Die Kirche Bruder Klaus in Bern
- Rathaus, Türmli und Telldenkmal in Altdorf
- Die Reformierte Kirche St. Jakob Sissach
- Die Johanniterkapelle in Rheinfelden